

Christian Schauz

Tote Religion oder der lebendige Gott

Warum die Bibel eine tote
Religion ablehnt
und uns zu Gott selbst führt

Vortrag vor Studenten
an der Hochschule Stuttgart

himmlisches-jerusalem.de

Viele von uns empfinden „Religion“ und „Gott“ nicht als Gegensatz. Umso erstaunlicher ist es, dass die Bibel den Unterschied zwischen einer toten Religion und dem lebendigen Gott deutlich hervorhebt. Es ist sogar ihr Grundanliegen, den Menschen von der toten Religion zu Gott selbst zu führen. Diesen Gegensatz wollen wir schrittweise herausarbeiten.

Zu Beginn wollen wir die Begriffe aus dem Titel, „die tote Religion“ und „der lebendige Gott“ anhand der Bibel erläutern. Danach werden wir zeigen, dass sich in diesem Buch von Anfang an bis zum Ende zwei Hauptlinien deutlich erkennen lassen: eine Linie des Lebens, die Gott für den Menschen vorgesehen hat, und eine Linie der Religion, die von Gott weg und zum Tod führt. Wir haben dazu drei Beispiele aus dem Alten Testament, dem ersten Buch Mose ausgewählt und einige Berichte über das Leben Jesu aus dem Neuen Testament. Schließlich wollen wir im letzten Buch der Bibel, der Offenbarung des Johannes, aufzeigen, wohin diese beiden Hauptlinien führen: die eine zum Neuen Jerusalem und die andere zu Babylon.

Eine Definition von Religion

Eine gute Beschreibung der toten Religion finden wir im zweiten Timotheusbrief von Paulus. Dort redet Paulus von Menschen, „*die eine Form der Göttlichkeit haben, ihre Kraft aber verleugnen.*“¹ Schon zur Zeit der ersten Christen gab es also Menschen, die gläubig waren oder auch nur gläubig zu sein schienen, denen aber die innere Wirklichkeit des göttlichen Lebens fehlte. Auch heute treffen wir immer wieder auf solche Menschen. An ihrem Leben wird zwar frommes Verhalten sichtbar, es fehlt ihnen aber die innere Wirklichkeit. Wenn ein Mensch in diesem Zustand lebt, nennen wir das Religion. Diese Person wahrt den äußeren Schein, aber die innere Kraft, um die es in Wirklichkeit geht, fehlt bei ihr.

Eine Definition von Leben

Jesus sagt im Johannesevangelium, Kapitel 10, Vers 10: „*Ich bin gekommen, dass sie Leben haben und es überfließend haben sollen.*“ Das Leben in diesem Vers ist das göttliche Leben, im griechischen Urtext „zōē“. Die griechische Sprache, die ursprüngliche Schriftsprache des Neuen Testa-

¹ 2. Timotheus 3:5

(Die weiteren Bibelstellen sind auf Seite 39 angegeben.)

mentes, kennt drei Wörter für Leben: „bios“ bezeichnet das biologische Leben, „psyche“ das seelische Leben und „zōē“ das göttliche Leben. Wenn darum im Folgenden von der Linie des Lebens gesprochen wird, ist damit das Wesen und die Wirkung von Gottes Leben gemeint.

Darüber hinaus zeigt dieser Vers im Johannes-evangelium, dass Jesus nicht die Absicht hatte, den Menschen nur moralisches Verhalten beizubringen, wie heute viele meinen. Christliches Verhalten macht einen Menschen nicht zum Christen. Vielmehr ist derjenige ein Christ, der dieses göttliche Leben besitzt, von dem Jesus in Johannes 10 spricht. Ein Christ hat das Leben sogar „überfließend“, d. h. Gott wohnt nicht nur in diesem Menschen, sondern er verändert ihn und befähigt ihn sogar, dieses göttliche Leben weiterzugeben.

Zwei Hauptlinien der Bibel: Religion und Leben

Folgendes Schaubild soll uns die genannten beiden Linien verdeutlichen, die sich durch die ganze Bibel ziehen.



Auf der linken Seite sehen wir die Linie der Religion, auf der rechten die Linie des Lebens. Für jede Seite haben wir fünf Beispiele ausgewählt, die sich gegenüberstehen. Als erstes sind der Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen und der Baum des Lebens genannt.² Dann geht es um den Fall des Menschen. Auf der einen Seite zeigt uns die Bibel, dass der Mensch Blätter benutzt hat, um seine Blöße zu bedecken. Auf der anderen Seite beschreibt sie, wie Gott den Menschen Röcke aus Fell zur Bedeckung gab.³

Dann gehen wir weiter zu Kain und Abel, den beiden Brüdern, die wir wohl alle kennen.⁴ Danach kommen wir zum Leben Jesu, und zwar zum Konflikt zwischen Jesus und den Pharisäern. Zuletzt betrachten wir im Buch der Offenbarung die Beschreibung der beiden Städte Babylon und Jerusalem.

Es gibt hier also zwei ganz klare Linien, die zwei völlig unterschiedliche Entwicklungen zeigen. Die linke Spalte der Religion führt vom Baum der Erkenntnis bis hin zum Großen Babylon. Die rechte Spalte des Lebens, zeigt die Entwicklung vom Baum des Lebens bis hin zum Neuen Jerusalem.

Der Baum der Erkenntnis

Jeder hat schon einmal vom Baum der Erkenntnis am Anfang der Bibel gehört. Der Name „Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen“ vermittelt zunächst keinen bösen Eindruck. Und doch zeigt die Bibel, wie Gott den Menschen vor diesem Baum warnte. Er sagte zu ihm: *„An dem Tag, an dem du davon isst, musst du sterben!“*⁵. Das Essen vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen bringt den Tod. Vielleicht sollten wir diesen Baum lieber „Baum des Todes“ nennen und nicht nur Baum der Erkenntnis. Wie auch immer, schon allein der Name zeigt: Dieser Baum ist „nicht ganz ehrlich“ – er nennt sich *„Erkenntnis des Guten“*, aber bringt den Tod.

Was hat das mit uns heute zu tun, die wir nicht mehr im Garten Eden leben? Eine Unterhaltung Jesu mit den Schriftgelehrten gibt uns die Antwort. Die Schriftgelehrten waren eine Gruppe

unter den Juden, die sich ständig mit der Bibel befassten. Zu ihnen sagte Jesus: „*Ihr durchforscht die Schriften, denn ihr meint, in ihnen ewiges Leben zu haben; und jene sind es, die von mir zeugen; und doch wollt ihr nicht zu mir kommen, um ewiges Leben zu haben.*“⁶ Hier werden uns Menschen gezeigt, die sich mit dem richtigen Buch, der heiligen Schrift, beschäftigen, aber dabei das Wichtigste verpassen, nämlich die Absicht Gottes, den Menschen Leben zu geben. Was sie bekommen, ist nur Wissen, nur Erkenntnis.

Der Buchstabe tötet

Doch die bloße Erkenntnis der Bibel ist für den Gläubigen, ja für den Menschen allgemein, nicht ungefährlich. Die Bibel selbst sagt uns, dass der Buchstabe der Bibel, das bloße Wissen und die Erkenntnis über Gottes Wort, den Menschen sogar tötet.⁷ Was damit gemeint ist, möchte ich an einem Beispiel zeigen. Es gibt viele junge Leute, die Theologie studieren. Die meisten von ihnen beginnen mit dem reinen Wunsch, Gott zu dienen und etwas über Gott zu lernen. Doch leider zeigt die Erfahrung, dass ein Großteil im Laufe des Studiums an Gott zweifelt, anstatt im Glauben zu wachsen. Woran liegt das? Wer Theologie studiert, muss lernen, die Bibel erst einmal infrage zu stellen. Dass man damit dem Wesen

der Schrift und seiner göttlichen Autorität nicht gerecht wird, liegt auf der Hand. Man sät Zweifel, anstatt den Glauben an den lebendigen Gott zu fördern. Mit anderen Worten, der bloße Buchstabe tötet den Glauben im Menschen.

Verdammnis, Stolz und Streit

Das Problem dabei ist mit Sicherheit nicht die Bibel, sondern die Art und Weise, wie man mit ihr umgeht. Wenn wir die Bibel lesen oder in ihr forschen, ohne gleichzeitig auch zu Jesus zu kommen, gleichen wir den Menschen, zu denen Jesus schon damals gesagt hat: *„Ihr durchforscht die Schriften ... und doch wollt ihr nicht zu mir kommen.“*⁸ Dann hat der Buchstabe eine negative Wirkung auf uns. Ja, die Bibel warnt uns sogar, dass das bloße Wissen den Menschen Verdammnis bringt. Was meint sie damit? Sie meint damit die Selbstverurteilung, die dadurch entsteht, dass man zwar immer mehr weiß, aber doch nicht danach leben kann. Diese Diskrepanz zwischen dem Wissen, was man tun sollte, und der Erfahrung, es nicht vollbringen zu können, führt letztlich zur Verdammnis, zur Verurteilung seiner selbst und zur Verurteilung anderer. Bloße Erkenntnis bläst auf, macht den Menschen stolz und führt zu Streit.⁹ Deshalb enthält die Bibel die klare Warnung, Gottes Wort nicht nur als ein

Buch des Wissens und der Lehre zu betrachten. Solch ein Umgang mit der Bibel führt unweigerlich auf die Linie der Religion und am Ende zum geistlichen Tod.

Der Baum des Lebens

Am Anfang der Linie der Religion steht der Baum der Erkenntnis und der tötende Buchstabe. Am Anfang der Linie des Lebens steht Gottes wahre Absicht: Er möchte uns Menschen zum Baum des Lebens bringen. Leben ist niemand anderes als Jesus Christus selbst.¹⁰ Jesus hat gesagt: „Der Geist ist es, der lebendig macht, das Fleisch ist nichts nütze. Die Worte, die ich zu euch geredet habe, sind Geist und sind Leben.“¹¹ Mit seinem Wort möchte Jesus seinen Geist und sein Leben an uns weitergeben. Er will nicht das Wissen über geschichtliche Hintergründe, nicht Lehre und Moral vermitteln, sondern den Menschen durch sein Wort Leben geben. Er will sich selber den Menschen geben.

Geistliche Speise bringt Wachstum zur Errettung

Die Bibel zeigt von Anfang bis Ende, dass Gottes Wort den Menschen als Speise dienen soll. Es ist

nicht in erster Linie zum Studieren da, sondern zum Essen. Der Prophet Jeremia sagte einmal: „*Dein Wort ward meine Speise, sooft ich 's empfang.*“¹² Und Petrus schrieb den Gläubigen, sie sollten nach der Milch des Wortes verlangen wie ein neugeborenes Kind.¹³ Wenn jemand das Wort als geistliche Speise aufnimmt, wird es ihm helfen zu wachsen, und zwar zur Errettung. Er wird von vielem gerettet, was Gott nicht gefällt. Dies ist die Wirkung der geistlichen Speise im Gegensatz zum bloßen Wissen.

Wenn wir Gläubige nicht beständig diese Erfahrung mit Gottes Wort machen, bleiben wir im geistlichen Kindheitsstadium stecken. Das war bei den Korinthern der Fall. Sie waren in Bezug auf das geistliche Leben immer noch Kinder geblieben, obwohl sie schon seit mehreren Jahren gerettet waren. Der Grund dafür war, dass sie nicht die richtige, nämlich geistliche Speise gegessen hatten. Paulus machte ihnen das in seinem ersten Brief zum Vorwurf.

Das Wasserbad im Wort reinigt und heiligt

Darüber hinaus spricht Paulus vom „*Wasserbad im Wort*“.¹⁴ Wenn jemand den Geist in Gottes Wort berührt, wird dieses Wort ihn innerlich reinigen und sogar heiligen. Die Wirkung des leben-

digen Wortes Gottes zielt nicht darauf ab, den Menschen theologisch zu unterrichten, sondern ihn innerlich zu reinigen und zu heiligen.

Die Bibel zeigt uns also in der Linie der toten Religion, wie der Baum der Erkenntnis, das bloße Wissen über Gottes Wort, das bloße Studieren, zum geistlichen Tod führt. Jesus Christus aber ist für uns der Baum des Lebens, der als der Geist im Wort zu finden ist. Das Essen des Wortes Gottes führt dazu, dass der Gläubige beständig wächst und von Gott innerlich gereinigt und geheiligt wird. Deshalb ist es für einen Menschen heute von essentieller Bedeutung, wo er sich befindet: auf der Seite der Religion oder auf der Linie des Lebens mit der Erfahrung des Wortes als Leben.

Der Fall des Menschen

Der nächste Punkt, den die Bibel nach der Beschreibung der zwei Bäume und ihrer Wirkung aufzeigt, ist der Fall des Menschen. Auch hier wird der Unterschied zwischen der Linie der Religion und der Linie des Lebens deutlich.

In dem Bericht von 1. Mose 3 fielen Adam und Eva durch die Verführung Satans in Sünde. Sobald sie ihre Schuld erkannten, versuchten sie, ihre Blöße mit Blättern zu bedecken und sich vor Gott zu verstecken.

Doch nicht nur Adam und Eva haben gegen Gott gesündigt, sondern die Bibel bezeugt uns, dass alle Menschen gesündigt und Mangel an der Herrlichkeit Gottes haben.¹⁵ Das Ergebnis der Sünde ist vielfältig: Der Verstand ist in Bezug auf Gott verfinstert, der Mensch ist dem Leben Gottes fremd geworden, er ist unwissend und sein Herz ist Gott gegenüber verhärtet.¹⁶ Da Gott die Sünde richten muss, ist dieser Zustand tragisch, denn er bringt dem Menschen das ewige Gericht,¹⁷ ob er es wahrhaben möchte oder nicht.

Blätter zur Bedeckung – eigene religiöse gute Werke

Nun denken viele Menschen darüber nach, wie sie ihren Zustand verbessern können, und reagieren genau wie Adam und Eva. Sie möchten – bildlich gesprochen – ihren Mangel vor Gott durch gewisse religiöse gute Werke bedecken.

Eigene Gerechtigkeit

Was sagt die Bibel dazu? *„Wir alle sind wie ein Unreiner geworden und all unsere Gerechtigkeiten wie ein beflecktes Kleid. Wir alle sind verwelkt, wie das Laub welkt, und unsere Sünden trugen uns davon wie der Wind.“*¹⁸ Das Wort Gottes zeigt uns,

dass selbst die herausragende Gerechtigkeit eines Menschen in Gottes Augen unrein ist. Sie ist so kraftlos und kurzlebig wie ein dahinwelkendes Blatt. Selbst Paulus, der mit all seiner Kraft versucht hat, vor Gott gerecht zu sein, musste bekennen: *„Das Gute, das ich will, das tue ich nicht, aber das Böse, das ich nicht will, das führe ich aus.“*¹⁹ Das zeigt, niemand ist in der Lage, einen vor Gott gerechten Wandel zu führen, egal wie sehr er sich auch anstrengt. Keine Religion und fromme Anstrengung vermag unsere Schuld vor Gott zu bedecken.

Röcke aus Fell – Christus, Gottes geschenkte Gerechtigkeit

Was hat Gott nach dem Sündenfall mit Adam und Eva getan? Er hat für den Menschen Röcke aus Fell gemacht und sie damit bekleidet. Gott selbst hatte eine Lösung vorbereitet und sie dem Menschen geschenkt, anstatt etwas von ihm zu fordern. Dieses Ereignis zeigt sehr deutlich den Unterschied zwischen Gottes Reaktion und der religiösen Vorstellung der Menschen über Gott. Gott möchte nicht Gerechtigkeit von uns Menschen fordern, sondern uns seine Gerechtigkeit schenken.

Gerechtigkeit von Gott vorbereitet

Diese Gerechtigkeit ist eine Person: Jesus Christus. Gott hat *„den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit würden in ihm.“*²⁰ Kein Mensch kann dem Gericht Gottes entronnen, es sei denn, er nimmt die von Gott für uns vorbereitete Gerechtigkeit an. Jeder Mensch braucht *„den, der von keiner Sünde wusste.“* Durch Jesus Christus kann jeder Mensch vor Gott gerecht werden.

Gottes Wort sagt eindeutig: *„Denn aus Gnade seid ihr gerettet durch den Glauben, und das nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit nicht jemand sich rühme.“*²¹ Gott fordert keine guten Werke als Gegenleistung für unsere Errettung, sondern den Glauben an Jesus Christus. Das ist die Linie des Lebens.

Kain und Abel

Der nächste wesentliche Punkt, den die Bibel hervorhebt, ist der Bericht von Kain und Abel. In 1. Mose 4 berichtet Gottes Wort, dass sowohl Kain als auch Abel Gott Opfer darbrachten. Aber Gott lehnte das Opfer von Kain ab, während er das Opfer von Abel annahm. Auch diese Geschichte veranschaulicht den Unterschied, ja den Konflikt

zwischen der Linie der Religion (versinnbildlicht in Kain) und der Linie des Lebens (versinnbildlicht in Abel). Kain war kein weltlicher Sünder, der nichts mit Gott zu tun hatte, ganz im Gegenteil, er war sogar der erste der beiden Brüder, der Gott ein Opfer darbringen wollte. Dennoch lehnte Gott sein Opfer ab und nahm nur das von Abel an.

Opfer und Anbetung

Diese Geschichte hat schon für viel Missverständnis gesorgt, und dennoch hat sie uns viel zu sagen. Die Opfer im Alten Testament sollten Gott zufriedenstellen und waren ein wesentlicher Bestandteil der von Gott geforderten Anbetung. Wie schon Kain und Abel Gott gerne ein Opfer bringen wollten, möchten auch heute viele Gläubige etwas für Gott tun und ihn anbeten. Jedoch wie Kains Opfer ist nicht jede Art der Anbetung oder jedes gut gemeinte Werk in Gottes Augen wohlgefällig. Warum lehnte Gott Kains Opfer ab, und warum war Abels Opfer ihm wohlgefällig? Oder anders gefragt: Wie möchte Gott von den Menschen angebetet oder zufriedengestellt werden?

Das Wesen von Kain und Abel

Im Neuen Testament finden wir mehrere Antworten auf die Frage, warum Gott das Opfer von Kain ablehnte: „... *nicht wie Kain, der aus dem Bösen war und seinen Bruder erschlug. Und weshalb erschlug er ihn? Weil seine Werke böse waren und die seines Bruders gerecht.*“²² Es war das Wesen von Kain, das Gott nicht wohlgefällig war, denn er war aus dem Bösen und nicht gerecht. Gott geht es also nicht nur darum, was wir ihm bringen, sondern bei ihm zählt vor allem unser Wesen, wenn wir ihm ein Opfer bringen. Unter den Christen wird oft nur nach den Fähigkeiten eines Gläubigen gefragt und nicht nach der Reinheit des Herzens. Das ist die Linie der Religion.

Die Art der Opfer

Einen weiteren Grund, warum Gott das Opfer von Kain ablehnte und das von Abel annahm, finden wir im Hebräerbrief: „*Durch Glauben hat Abel Gott ein besseres Opfer dargebracht als Kain, und durch ihn hat er das Zeugnis erlangt, dass er gerecht sei, da Gott für seine Gaben Zeugnis gab; und durch diesen Glauben redet er noch, obwohl er gestorben ist.*“²³ Hier wird betont, dass Abel ein besseres Opfer als Kain darbrachte, weil es durch

den Glauben geschah. Doch was ist ein Opfer durch den Glauben?

Betrachten wir einmal das jeweilige Opfer der beiden Brüder. Kain brachte Gott sein Opfer von den Früchten des Feldes, während Abel einen Erstling seiner Herde für Gott schlachtete und opferte. Gott hatte zu Adam gesagt: *„So sei der Erdboden verflucht um deinetwillen. Mit Mühsal sollst du davon essen alle Tage deines Lebens ... Im Schweiß deines Angesichts wirst du dein Brot essen.“*²⁴ Kain arbeitete auf dem verfluchten Erdboden und setzte mit Sicherheit viel Mühe und Schweiß ein, um sein Opfer für Gott zu erarbeiten. Sein Bruder Abel dagegen war ein Schafhirte und konnte ohne viel Mühe seine Schafe versorgen, weil sie von dem lebten, was Gott für die Tiere geschaffen hatte. Als er einen Erstling seiner Herde opferte, brachte er etwas dar, womit Gott ihn zuvor versorgt hatte.

Was bedeutet das für unsere heutige geistliche Erfahrung? Die meisten Gläubigen haben den Wunsch, etwas für Gott zu tun, und dieser Wunsch ist an sich gut. Wenn wir jedoch aus der eigenen Anstrengung heraus und mit unserem eigenen Eifer etwas für Gott tun wollen, kommen wir bald „ins Schwitzen“. Der Dienst für Gott wird uns zur Mühe und Last, und das gefällt Gott nicht. Im Alten Testament gebot Gott, dass seine Priester nicht schwitzen dürfen, wenn sie ihm

dienen.²⁵ Für uns Gläubige, die wir Gott als Priester dienen, bedeutet es, er möchte nicht, dass wir mit unserer eigenen menschlichen Kraft und Fähigkeit sein Werk tun, denn solch ein Dienst geschieht unabhängig von Gott und ohne Glauben. Das entspricht dem Opfer Kains, und gehört zur Linie der Religion.

Der Dienst im Glauben kann nur in der völligen Abhängigkeit von Gott geschehen, der uns dafür mit allem Nötigen versorgt. Solch ein Dienst durch die Versorgung mit dem Geist Jesu Christi ist auch keine Mühe mehr, sondern eine Freude. So wie es im Petrusbrief geschrieben steht: *„Wenn jemand dient, dann als aus der Kraft, die Gott darreicht, damit in allen Dingen Gott verherrlicht werde durch Jesus Christus.“*²⁶ Ein solcher Dienst und ein solches Opfer ist Gott wohlgefällig, und damit befinden wir uns auf der Linie des Lebens.

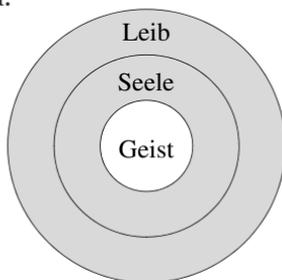
Die wahrhaftigen Anbeter

Für uns Gläubige gilt dieser Grundsatz: Gott wird nur das annehmen, was von ihm kommt und seinem Willen entspricht. Zwei Verse aus dem Johannesevangelium bestätigen uns dies sehr eindrücklich. In Kapitel 4 sagt Jesus: *„Es kommt eine Stunde und ist schon jetzt, da die wahrhaftigen Anbeter den Vater im Geist und in der Wahr-*

heit anbeten werden.“²⁷ Es gibt offensichtlich also auch „nicht-wahrhaftige“ Anbeter. Doch der Vater sucht die wahrhaftigen Anbeter, denn „*Gott ist Geist, und die ihn anbeten, müssen im Geist und in der Wahrheit anbeten*.“²⁸ Hier begegnen wir tatsächlich einem „Muss“, einer Bedingung. Wenn es um die Anbetung geht, dann stellt Gott eine Bedingung: Sie muss im Geist und sie muss in der Wahrheit geschehen. Was bedeutet das?

Der Mensch

Die folgende Graphik soll diesen Punkt veranschaulichen:



Grundlage hierfür ist ein Vers im ersten Thessalonicherbrief, der uns zeigt, dass Gott den Menschen mit einem Geist, einer Seele und einem Körper geschaffen hat. In den Augen Gottes besteht der Mensch also aus drei Teilen.²⁹ Der Leib, der Körper, ist sichtbar, die Seele dagegen verborgener und unsichtbar. Noch tiefer im Men-

schen befindet sich der verborgenste Teil, den viele nicht kennen und den die Bibel den Geist im Menschen nennt. Das ist nicht die Seele, auch nicht ein kluger Verstand, den man manchmal auch Geist nennt. Vielmehr handelt es sich um einen Teil des Menschen, den von allen Geschöpfen allein der Mensch besitzt. Gott hat dem Menschen einen Geist gegeben, weil er ihn mit einer ganz besonderen Absicht geschaffen hat.

Nun sagt uns die Bibel, dass mit dem Sündenfall der ganze Mensch von der Sünde durchdrungen wurde. Das Ergebnis ist geistlicher Tod. *„Auch euch, die ihr tot wart in euren Übertretungen und Sünden, in welchen ihr einst gewandelt seid nach dem Zeitalter dieser Welt, nach dem Herrscher der Gewalt der Luft, nämlich des Geistes, der nun wirkt in den Söhnen des Ungehorsams.“*³⁰ Was geschieht nun, wenn ein Mensch heute an Jesus Christus glaubt und dadurch gerettet wird? Der Geist im Menschen, der innerste Teil seines Seins, wird wiedergeboren, das heißt, durch Gottes Geist wieder lebendig gemacht.³¹ Von nun an wohnt der Geist Gottes, der auferstandene Jesus Christus, in diesem Menschen. Aber wo? Nicht in seinem Verstand, sondern in seinem Geist, und dort ist er auch erfahrbar.

Das Leben Jesu

Auch am Leben Jesu Christi zeigt sich der Unterschied, ja die Unvereinbarkeit der beiden Linien sehr deutlich. Die erbitterten Gegner Jesu waren nicht etwa die Sünder, nicht die Welt, auch nicht Pontius Pilatus. Es war die Religion der damaligen Zeit. In Matthäus 16, Vers 21 lesen wir: *„Von da an begann Jesus Christus seinen Jüngern zu zeigen, er müsse nach Jerusalem gehen und von den Ältesten und Hohenpriestern und Schriftgelehrten viel leiden und getötet werden und am dritten Tag auferweckt werden.“* Von den Ältesten, Hohenpriestern und Schriftgelehrten, der gesamten religiösen Führungsschicht der Juden, sollte er viel leiden und getötet werden. Es erscheint uns geradezu paradox, dass diejenigen aus dem Volk Gottes, die doch für Gott zu sein schienen, dafür verantwortlich waren, dass Jesus getötet wurde. Hier offenbart sich eine ausgeprägte Feindschaft und Unvereinbarkeit zwischen der Linie der Religion und der Linie des Lebens.

Jesus brach die Sabbatgebote der Religion

Bei mehreren Gelegenheiten distanzierte sich Jesus ganz offensichtlich von der damaligen Religion. So brach er bewusst wiederholt die religiösen

Sabbatgebote. Ausgerechnet an einem Sabbattag führte er seine Jünger durch ein Ährenfeld, wohl wissend, dass die Jünger hungrig waren. Und tatsächlich fingen sie an, Ähren abzureißen und zu essen – sofort kam Kritik von Seiten der Religion: *„Und die Pharisäer sagten zu ihm: Sieh! Warum tun sie am Sabbat, was nicht erlaubt ist?“*³³ Kurz darauf ging Jesus in die Synagoge und heilte eine Frau mit einer verdorrten Hand. Auch diese Heilung geschah am Sabbat, also genau an dem Tag, an dem man nach den Geboten der Religiösen eigentlich nichts tun sollte. Warum brach Jesus diese religiösen Satzungen?

Christus gibt wahre Ruhe

Jesus wollte mit diesen Handlungen etwas Wichtiges zeigen: Wer an ihn glaubt, dem lädt er nicht ein Joch von vielen Gesetzen auf, sondern lässt ihn wahre Ruhe finden. Auch heute gibt es unter den Christen viele Gebote: „Wenn du ein Christ bist, dann musst du dies tun, jenes lassen und viele Regeln einhalten.“ Aber die Bibel zeigt uns, dass ein Christenleben nicht darin besteht, viele Gesetze zu halten. Vielmehr bedeutet Christsein, zu Jesus Christus selbst zu kommen. Er will alle, die an ihn glauben, nicht mit Gesetzen und Regeln beladen, sondern sie von ihren religiösen Anstrengungen befreien und ihnen die wahre

Ruhe geben, die Gott für uns Menschen vorgesehen hat. Das Evangelium besteht ja nicht im Erlernen und Befolgen vieler Regeln, sondern die frohe Botschaft lautet, dass wir heute zu Jesus Christus selbst kommen können und ihn als die wahre Ruhe erfahren. *„Kommt her zu mir alle, die ihr euch abmüht und beladen seid, so will ich euch Ruhe geben.“*³⁴

Jesus stellt die Religion bloß

Noch bevor das Leben Jesu zu Ende ging und er am Kreuz starb, eskalierte der Konflikt zwischen ihm und der Religion. Ein langes Kapitel im Matthäusevangelium (Kapitel 23) beschreibt, wie Jesus kurz vor seinem Tod in Jerusalem die damalige Religion bloßstellte. Wer dieses Kapitel liest, wundert sich, wie scharf Jesus Christus die Religion verurteilte. Worum ging es ihm dabei? Er wollte unmissverständlich klar machen, dass der Vater im Himmel die tote Religion hasst, und nennt folgende Missstände:

- Erkenntnis ohne Wirklichkeit
- Menschenehre und Habgier
- Menschenabhängigkeit
- Heuchelei und Äußerlichkeit
- Verfolgung von Gottes Zeugnis

Alles, was Jesus hier anspricht, gehört zur Linie der Religion und steht in absolutem Gegensatz zu Gott und widerspricht seinem Willen. Jesus stellt bloß, dass in dieser Linie zwar viel Erkenntnis zu finden ist, aber die innere Wirklichkeit vom Wort Gottes fehlt. Er kritisiert, dass es den Religiösen um die Ehre von Menschen geht, ihr Herz voller Habgier ist und sie andere Menschen von sich abhängig machen. Alles ist geprägt von Äußerlichkeit und Heuchelei. Zu alledem verfolgt die Religion das wahre Zeugnis Gottes, nämlich damals Jesus Christus selbst, und durch die Jahrhunderte hindurch bis heute viele ernsthaft suchende Christen und das wahre Zeugnis der Gemeinde.

Titel, Position und Menschenabhängigkeit

Jesus nannte diese Kennzeichen der Religion nicht nur für die damalige Zeit. Sie sind in der Bibel niedergeschrieben und gelten genauso für uns heute. Denn bis heute existiert diese Linie der Religion unter uns Christen. Jesus hat gesagt: *„Ihr aber sollt euch nicht Rabbi nennen lassen; denn e i n e r ist euer Lehrer, ihr aber seid alle Brüder.“*³⁵ Rabbi war ein Titel der damaligen jüdischen Gelehrten und heißt übersetzt „Lehrer“. Wie sieht es heute im Christentum aus? Gibt es nicht in den

meisten christlichen Kirchen und Gruppen den Klerus, der lehrt und bestimmt, und die Laien, die Sonntag für Sonntag belehrt werden: ein Klerus-Laien-System. Anstatt dass alle als Brüder gleich sind, stehen die einen über den anderen, ein Zustand, den Jesus in diesem Kapitel scharf verurteilt. Dieser Brauch steht absolut gegen Gottes Wort und gegen Gottes Willen und kennzeichnet die Linie der Religion. Das Neue Testament zeigt uns sehr klar: Nicht ein Mensch soll der sein, auf den alle Gläubigen hören, sondern der Heilige Geist ist der Lehrer für das Volk Gottes. Deshalb heißt es in Johannes 14: *„Aber der Tröster, der Heilige Geist, welchen der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“*³⁶ Der wahre Lehrer lebt in jedem, der an Jesus Christus glaubt, und darum kann und soll auch jeder den Herrn kennen.³⁷ Wenn wir nur gewohnt sind, auf Menschen zu hören, können wir am Ende den wahren Lehrer, die Stimme des Heiligen Geistes, gar nicht mehr hören. Der wahre Lehrer ist schließlich ersetzt durch einen Menschen. Dieses System der Religion wird in der Bibel klar verurteilt.

Ehre von Menschen

Jesus sagte sehr deutlich: *„Ihr sollt niemand euren Vater nennen auf Erden, denn nur einer ist euer Vater – er, der im Himmel ist.“*³⁸ Heute gibt es einen Menschen, den sehr viele Menschen „Heiliger Vater“ nennen. Das ist erstaunlich, denn deutlicher als in dem genannten Vers kann man es nicht sagen. Und trotzdem gibt es über eine Milliarde Menschen, die an dieser Tradition beharrlich festhalten. Gottes Wort jedoch zeigt uns, dass nur einer unser Vater ist, nämlich der, der im Himmel ist. Er allein ist der Vater der Gläubigen. *„Wie viele ihn (Jesus) aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben.“*³⁹ Gott unser Vater braucht keinen Stellvertreter auf dieser Erde.

Ein weiteres Kennzeichen der Linie der Religion besteht darin, dass man den Menschen die Ehre gibt und ihnen nachfolgt. Jesus aber sagte in Matthäus 23: *„Ihr sollt euch auch nicht Führer nennen lassen, denn einer ist euer Führer – der Christus.“* Und er fügte noch hinzu: *„Der Größere unter euch soll euer Diener sein.“*⁴⁰ Doch wie viele, die als sogenannte Diener Gottes gelten, haben Führungspositionen und bekommen viel Ehre. Auch das gehört zur Linie der Religion, die dem Willen Gottes ganz entgegensteht. In Gottes Haus, in seiner Gemeinde, gebührt nur einem

die Ehre, und das ist Jesus Christus. Er ist „das Haupt des Leibes, der Gemeinde“.⁴¹ Deshalb soll die Gemeinde heute nicht von einem Menschen, sondern direkt von ihrem Haupt Jesus Christus geleitet werden. Er als das Haupt soll heute ganz direkt seinen Leib führen und in seinem Leib entscheiden.

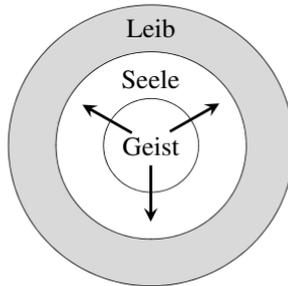
Äußerlichkeit und Heuchelei

Jesus nannte die religiösen Juden in Matthäus 23 mehrfach „Heuchler“. Er sagte zu den Schriftgelehrten: *„Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler! Denn ihr reinigt das Äußere des Bechers und der Schüssel, inwendig aber sind sie voller Raub und Gier. Du blinder Pharisäer, reinige zuerst das Innere des Bechers und der Schüssel, damit auch ihr Äußeres rein wird!“*⁴² Hier wird der Mensch verglichen mit einem Gefäß, einer Schüssel bzw. einem Becher. Dieses Gefäß – so sagt Jesus – ist durch die Sünde im Menschen zunächst voller Raub und Gier. Der Mensch braucht Reinigung. Doch wie geschieht diese?

Ein Beispiel soll dies verdeutlichen. Wenn wir zu Hause ein Gefäß aus dem Keller holen, das lange nicht benutzt wurde, reinigen wir dann nur das Äußere? Wird nicht jeder vernünftige Mensch insbesondere zuerst einmal das Innere reinigen, bevor er das Gefäß benutzt und mit

irgendetwas füllt? Jesus Christus zeigt hier, dass es bei der Reinigung des Menschen ebenso sein muss. Die Religion jedoch, die nur mit Gesetzen und Moralregeln den Menschen zum „Gutsein“ antreibt, kann vielleicht eine äußere Reinigung des Gefäßes bewirken, das Innere aber bleibt unverändert. Raub und Gier wohnen weiterhin im Inneren des Menschen, auch wenn er sich nun bemüht, ein gutes Leben zu führen. Darum kann solch ein Mensch auch nicht mit dem Heiligen Geist, mit dem Leben Gottes gefüllt werden.

Ganz anders verhält es sich mit der Reinigung, die Gott bewirkt. Die Bibel zeigt uns, dass Gott zuerst das Innere gründlich reinigen möchte. Danach reinigt und heiligt er auch das Äußere, nämlich das Verhalten und den Wandel des Menschen. Anders gesagt: Christus rettet den Menschen von innen nach außen. Nicht mit Regeln und Gesetzen von außen, wie es die Religion versucht. Vielmehr verändert Gott den Menschen von innen heraus. So wie es im ersten Thessalonicherbrief über die Heiligung heißt: *„Er selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist, eure Seele und eurer Leib mögen vollständig, ohne Tadel bewahrt werden.“*⁴³ Die Reihenfolge für die Heiligung ist eindeutig: Zuerst der Geist, dann die Seele und zuletzt der Leib.



Wenn wir noch einmal die Graphik mit den drei Bereichen des Menschen betrachten, wird das Ganze noch klarer. Wird ein Mensch gerettet, weil er Christus aufnimmt, dann wird sein Geist wiedergeboren durch das Leben Gottes, das in ihn hineinkommt. Sein Leib oder sein Fleisch, wie die Bibel auch sagt, befindet sich aber immer noch im Zustand des Gefallenseins, und er sündigt, obwohl er wiedergeboren ist. Auch die Seele befindet sich noch in diesem alten Zustand. Dennoch ist in diesem Menschen etwas Gewaltiges geschehen: Sein menschlicher Geist ist neu geworden, er ist wiedergeboren und lebendig gemacht, weil Jesus Christus nun in diesem Menschen lebt. Jetzt möchte sich der Herr vom Geist aus in den ganzen Menschen hinein ausbreiten. Er möchte von innen heraus die Seele Stück für Stück erneuern, erretten und verändern. Damit wird am Ende auch das „Äußere“ des Menschen rein.

Dies ist der Weg des Lebens. Es ist ein Weg, der nicht zu Heuchelei führt, sondern zu einem wahren Zeugnis für Jesus Christus im täglichen Wandel. Darum möchte Gott heute gerne alle Gläubigen, sein ganzes Volk, von der Linie der Religion zur Linie des Lebens bringen. Mit dieser Absicht redete Jesus Christus schon damals so deutlich und stark in Matthäus 23. Er wollte sein Volk retten von der Linie der Religion, von jeder Äußerlichkeit, und sie zur Linie des Lebens bringen, das heißt zu sich selbst, damit sie ein Volk zur Ehre Gottes werden.

Das große Babylon und das Neue Jerusalem

Das letzte Buch der Bibel, die Offenbarung des Johannes, zeigt uns, wo die beiden Hauptlinien, von denen wir gesprochen haben, enden. Die Linie der Religion mündet im Großen Babylon, die Linie des Lebens findet ihre Vollendung im Neuen Jerusalem. Es geht also nicht nur um eine persönliche Erfahrung, sondern auch um die Entwicklung von Gottes ganzem Volk und seiner Gemeinde. Die Erfahrung des lebendigen Gottes bringt das Neue Jerusalem hervor, der Weg der toten Religion hingegen führt zu Babylon.

Die Kapitel 17 und 18 in der Offenbarung des Johannes beschreiben das Wesen von Babylon und die Kapitel 21 und 22 das Wesen von Jerusalem. Wir finden dort und an anderen Stellen der Schrift folgende Merkmale:

Das Große Babylon	Das Neue Jerusalem
Spaltung / Verwirrung	Einheit / Frieden
Hure	Braut
Vermischung	Reinheit
Äußerlichkeit	Wirklichkeit
Gefangenschaft	Gottes Wohnung

Babylon – Verwirrung und Zerspaltenheit

Die erste Bedeutung von dem geistlichen Babylon in Offenbarung ist die Verwirrung und Zerspaltenheit unter Gottes Volk. Das Wort Babel bedeutet nach 1. Mose, Kapitel 11, Verse 7 und 9 „Verwirrung“ und „Zerstreuung“. Gott hatte damals die Sprache der Menschen „verwirrt“, was zu einer Trennung der Völker führte. Babylon steht somit für Trennung und Zerspaltenheit.

Gott möchte jedoch, dass sein Volk eins ist. Das Wort Gottes sagt uns sogar, dass Jesus Christus jede trennende Mauer zwischen den Gläubigen niedergerissen und durch das Kreuz einen neuen Menschen geschaffen hat.⁴⁴ Doch wenn Gottes Volk von dieser Linie des Lebens, vom Wort des Lebens und vom Geist des Lebens abgelenkt wird und zur Gesetzlichkeit der Religion abgelenkt, dann führt das zum Fall der Gemeinde. Zwangsläufig geht auch die Einheit verloren, für die Jesus in Kapitel 17 des Johannesevangeliums gebetet hat. Und anstatt dass die Gemeinde ein Ort der Einheit ist, entstehen viele Spaltungen und Gruppen unter den Christen, von denen jede ihren eigenen Namen und ihre eigene Richtung hat. Dies charakterisiert den Zustand des heutigen Christentums und entspricht dem, was das Buch der Offenbarung Babylon nennt. Das Neue Testament zeigt uns aber an mehreren Stellen deutlich, dass Gott diese Spaltung unter den Christen als Sünde verurteilt und richten wird.⁴⁵

Babylon – die Hure

Dieser Zustand wird auch mit Hurerei verglichen. Hurerei deshalb, weil die Gemeinde nicht mehr nur in einer reinen Beziehung zu Christus steht, sondern zusätzlich zu vielen anderen Dingen. Sehen wir nicht unter dem Volk Gottes heute Bezie-

hungen zur Politik oder zur Wirtschaft? Es geht tatsächlich nicht nur um Christus, sondern auch um vieles andere wie Ansehen, Ehre, Macht und Geld. Das alles ist in Gottes Augen Hurerei, Niedergang und Verdorbenheit.

Babylon – Vermischung

Weiter zeigt uns die Bibel, dass sich die Gemeinde immer dann, wenn sie sich von der lebendigen Erfahrung mit Jesus Christus entfernt, mit viel Ungöttlichem vermischt. Philosophie und die Welt dringen ein. Damit geht die Reinheit der Gemeinde verloren. Ja, es gibt dort immer noch Christus, immer noch das Evangelium und die Bibel, wahre, gerettete Gläubige, aber es gibt nun auch vieles, was nicht in die Gemeinde Jesu hineingehört. Das ist Vermischung und gehört in Gottes Augen zur Linie der Religion.

Babylon – Äußerlichkeit

Ein weiteres Kennzeichen von Babylon ist die Äußerlichkeit. Im Buch der Offenbarung wird dazu gesagt: *„Und die Frau (die Hure Babylon) ... war übergoldet mit Gold ..., sie hatte einen goldenen Becher in ihrer Hand, voller Gräuel und Unreinheit ihrer Unzucht.“*⁴⁶ Äußerlich gleicht sie dem wahren Zeugnis Gottes – Gold ist in der Bibel ein

Bild für die Natur und Reinheit Gottes. Aber wer genauer hinschaut, erkennt, dass das Gold nur äußerlich aufgetragen ist, und wer in den goldenen Becher hineinschaut, der sieht Gräuel und Unreinheit. Dies beschreibt die Zustände im heutigen Christentum.

Babylon – Gefangenschaft

Babylon steht auch für die Gefangenschaft des Volkes Gottes. So wie das Volk Israel im Alten Testament aufgrund seines Ungehorsams in die Gefangenschaft in Babylon geriet, so sind heute Verwirrung und Zerspaltenheit unter den Christen für die wahren Gläubigen zu einer Gefangenschaft geworden. Die Religion hält Gottes Volk gefangen. Es ist nicht einfach, sich aus einer Gefangenschaft zu befreien, und genauso schwierig ist es für Gottes Volk, aus der Verwirrung, Zerspaltenheit und Entfremdung herauszukommen und zum wahren Gemeindeleben zu finden.

Jerusalem - Einheit und Frieden

Gott möchte aber schon in dieser Zeit das wahre Gemeindeleben haben, und deshalb stehen die Kapitel über das Neue Jerusalem im Buch der Offenbarung. Jerusalem, das wahre Gemeindeleben, ist der Ort der Einheit. Gottes Plan besteht

nicht darin, dass die Gläubigen sich in einer „Allianz“ versammeln oder sich zu einer „Ökumene“ zusammenschließen, aber gleichzeitig am System der Spaltungen festhalten. Vielmehr möchte Gott, dass sie zusammenkommen in ihrer Stadt als die eine Gemeinde, ohne eine Trennung aufgrund von Nationalität, Sprache, Lehrmeinungen, Praktiken oder anderen Dingen. Die Gläubigen sollen sich in der Einheit des Geistes treffen, so wie es Gott in seinem Wort bestimmt hat.

Jerusalem - Braut und Reinheit

Und diese eine Gemeinde in Einheit soll die Braut Christi sein (2.Kor. 11:2), rein, nicht vermischt mit der Welt oder seelischen Dingen.⁴⁷

Jerusalem - Wirklichkeit

Im Gegensatz zur Äußerlichkeit von Babylon möchte Gott heute die Wirklichkeit, die wahre Erfahrung von Jesus Christus als das Zeugnis seiner Gemeinde sehen. Denn nur mit der richtigen Lehre allein kann die Gemeinde nicht aufgebaut werden, sondern die persönliche Erfahrung aller Geschwister mit Jesus Christus ist notwendig für den Aufbau der Gemeinde.

Jerusalem - Gottes Wohnung

Wo solch ein Zeugnis der Gemeinde existiert, finden wir nicht nur die Liebe zu Jesus, dem Bräutigam, sondern auch die Liebe unter den Gläubigen. In dieser Atmosphäre kann der Geist frei wirken für den Aufbau der Gemeinde als Gottes Wohnung.

Schlussfolgerung

An den genannten Beispielen sollte klar werden, dass es heute nicht nur darum gehen kann, ob ich Christ bin oder nicht. Ganz entscheidend ist auch, dass ich als Christ der Linie des Lebens folge, dass ich auf das Leben Gottes ausgerichtet bin und es erfahre. Auch im Blick auf das Gemeindegemeinschaften ist entscheidend, wo ich mich befinde. Denn auch da zeigt uns die Bibel, dass Gott seinen Willen, seinen Weg und seine Wahl hat.

Wir können die Situation heute mit der Begebenheit in Johannes 7 vergleichen, wo Jesus am letzten Tag eines religiösen Festes dem Volk Gottes zurief und sagte: *„Wenn jemand dürstet, so komme er zu mir und trinke!“*⁴⁸ Heute ruft er ebenfalls das ganze Volk Gottes, das wie die Juden damals mit religiösen Aktivitäten beschäftigt ist und doch innerlich leer bleibt. Jesus sagt:

Wenn jemand dürstet, wenn jemand wirklich den lebendigen Gott haben möchte und nicht nur eine äußere Form und Religion, „so komme er zu mir und trinke!“ Er muss sich nur öffnen für den Geist des lebendigen Gottes und zu Jesus Christus sagen: „Herr Jesus, fülle mich innerlich in meinem Geist mit dir selbst, rette mich von aller Äußerlichkeit und fülle mich mit dir!“

Auch in Offenbarung, Kapitel 18 ruft Gott sein Volk, das sich in Babylon befindet, das von Zerspaltenheit und Verwirrung gekennzeichnet ist: „Geht aus ihr hinaus, mein Volk, damit ihr nicht an ihren Sünden teilhabt und damit ihr nicht von ihren Plagen empfangt.“⁴⁹ Es spielt keine Rolle, ob jemand aktiv an diesem System der Zerspaltenheit, dem heutigen Babylon, mitbaut oder nicht. Es reicht schon, lediglich in Babylon zu sein. Allein wenn man dort bleibt, hat man teil an der Sünde der Spaltung und wird etwas von dem Gericht Gottes über Babylon empfangen. Deshalb ist es nicht gleichgültig, wo sich heute ein Christ befindet. Ein Gläubiger gehört nicht in die Linie der Religion, sondern in die Linie des Lebens. Und so wie Gott am Ende der Bibel mit diesen beiden Versen auf seine Seite ruft, so möchte ich auch nicht nur zum Nachdenken anregen, sondern vielmehr zur Entscheidung aufrufen. Es geht um Leben und Tod. Unsere Wahl sollte eindeutig ausfallen mit der klaren Abkehr

von der toten Religion und der Hinwendung zum lebendigen Gott und seinem Zeugnis auf dieser Erde, seiner lebendigen Gemeinde.

- | | | | |
|----|---------------------------------------|----|---|
| 2 | 1.Mose 2:9 | 29 | 1.Thessalonicher 5:23 |
| 3 | 1.Mose 3:7, 21 | 30 | Epheser 2:1-2 |
| 4 | 1.Mose 4 | 31 | Johannes 3:6 |
| 5 | 1.Mose 2:17 | 32 | Galater 5:25 |
| 6 | Johannes 5:39-40 | 33 | Markus 2:24 |
| 7 | 2.Korinther 3:6 | 34 | Matthäus 11:28 |
| 8 | Johannes 5:39-40 | 35 | Matthäus 23:8 |
| 9 | 1.Korinther 8:2;
1.Timotheus 6:3-5 | 36 | Johannes 14:26 |
| 10 | Johannes 14:6 | 37 | Hebräer 8:11 |
| 11 | Johannes 6:63 | 38 | Matthäus 23:9 |
| 12 | Jeremia 15:16 | 39 | Johannes 1:12 |
| 13 | 1.Petrus 2:2 | 40 | Matthäus 23:10-11 |
| 14 | Epheser 5:26 | 41 | Epheser 1:22-23;
4:15-16 |
| 15 | Römer 3:23 | 42 | Matthäus 23:25-26 |
| 16 | Epheser 4:18 | 43 | 1.Thessalonicher 5:23 |
| 17 | Hebräer 6:2 | 44 | Epheser 2:14-15 |
| 18 | Jesaja 64:5 | 45 | Galater 5:20-21;
Römer 16:17;
1.Korinther 1:10-13 |
| 19 | Römer 7:19 | 46 | Offenbarung 17:4 |
| 20 | 2.Korinther 5:21 | 47 | 1.Korinther 2:14 |
| 21 | Epheser 2: 8-9 | 48 | Johannes 7:37 |
| 22 | 1.Johannes 3:12 | 49 | Offenbarung 18:4 |
| 23 | Hebräer 11:4 | | |
| 24 | 1.Mose 3:17, 19 | | |
| 25 | Hesekiel 44:18 | | |
| 26 | 1.Petrus 4:11 | | |
| 27 | Johannes 4:23 | | |
| 28 | Johannes 4:24 | | |

